

Montag,  
30. November 1914.

Mittag-Ausgabe.

Nr. 560.  
53. Jahrgang

Das Posener Tageblatt  
erscheint  
in allen Verlagen  
zweimal  
Der Bezugspreis beträgt  
vierteljährlich  
in den Geschäftsstellen 3,00,  
in den Ausgabestellen 3,25,  
frei ins Haus 3,50,  
bei allen Postanstalten des  
Deutschen Reiches 3,50 Mk.

# Posener Tageblatt

Anzeigenpreis  
für eine kleine Zeile im  
Anhangenteil 25 Pf.,  
Reklamenteil 30 Pf.,  
Stellengedruckte 15 Pf.  
Anzeigen nehmen an  
die Geschäftsstellen  
Ziergartenstr. 6  
St. Martinstr. 62  
und alle  
Annoncenbureaus.

Seit Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2278

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Gieschel

Telegr.: Tageblatt Posen.

Aufsendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

## Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. November. (Mittlich durch Wolffs Telegraphisches Bureau.) Seine Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Oberste Heeresleitung.

Die Nachricht, daß der Kaiser sich auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben hat, wird in der ganzen Ostmark mit großer Freude aufgenommen werden. Wie bisher über den Aufenthalt des obersten Kriegsherrn auf dem Kriegsschauplatz in Westen nichts weiter mitgeteilt worden ist, als die Tatsache, daß er sich dort befindet, so wird selbstverständlich auch jetzt Näheres über den Ort des Aufenthalts des Kaisers nicht veröffentlicht werden. Die Öffentlichkeit muß sich also damit begnügen, daß sie erfährt, daß der Kaiser in unserer Nähe weilt und selbst sich davon unterrichten will, was die Dithere im Feldzug gegen Rußland bisher geleistet haben. Dieser persönliche Eindruck wird, daß wir sicher, nur bestätigen, was der oberste Kriegsherr bisher durch die Meldungen des Oberbefehlshabers der Dithere erfahren hat. Und wenn auch größerer Heldennut und größere Tapferkeit, als die deutschen Truppen bisher auf den Schlachtfeldern Ostpreußens und Polens bewiesen haben, nicht denkbar ist, und wenn auch die ausdauernde Begeisterung unserer Brüder bisher schon Taten vollbracht hat, wie sie größer und herrlicher noch in keinem Krieg geleistet worden sind, so wird doch das Bewußtsein, unter den Augen des obersten Kriegsherrn, des Kaisers, zu stehen, diesen Mut und diese Begeisterung von neuem zu einer Flamme entfachen, die in diesen Tagen der Entscheidungskämpfe bald ihre herrlichen Früchte zeigen werden. Wie aus allen Berichten über die Besuche des Kaisers bei den einzelnen Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu erkennen war, mit welcher Begeisterung die Regimenter den Kaiser begrüßt haben und wie seine Anwesenheit und seine anerkennenden, anfeuernden Worte in den Soldaten die tiefe Überzeugung von der Bedeutung dieses ungeheuren Krieges und von der höchsten und herrlichen vaterländischen Pflicht des Soldaten immer aufs neue befestigt und gestärkt haben, so wird auch jetzt im Osten der Kaiserliche Herr Gelegenheit nehmen, selbst in der Front sich seinen Truppen zu zeigen und zu ihnen zu sprechen von ihrer hohen Aufgabe und ihnen zu danken für ihre unerschütterliche, aufopfernde Tapferkeit, mit der sie bisher den Feind von den Grenzen der Ostmark ferngehalten haben. Sie stehen von neuem in schwerem Kampf und so mancher von ihnen, der gestern mit dem deutschen Lied hinausgezogen ist in die Schlacht, liegt heute bleich und kalt auf dem Schlachtfeld. Aber wenn er weiß, daß der Kaiser in der Nähe ist, daß er unter den Augen des obersten Kriegsherrn steht, dann wird er darin einen neuen Ansporn zur Entfaltung der höchsten Tapferkeit sehen und bald werden wir, so hofft und betet ganz Deutschland, von Osten her die Kunde vernehmen, daß unsere Brüder den Feind zu Boden geschlagen haben. Und dann wissen wir, daß es unter des Kaisers Augen geschehen ist, daß unsere Soldaten in den Kampf und in den Tod gezogen sind mit dem Ruf, der jetzt eine besondere Kraft und eine besondere Bedeutung hat, mit dem echten deutschen Ruf: Es lebe der Kaiser!

### Geburtstagsglückwunsch des Kaisers an den Reichskanzler.

Der augenblicklich in Berlin weilende Reichskanzler und preußische Ministerpräsident Dr. v. Bethmann Hollweg hat am geistigen Sonntag seinen 58. Geburtstag gefeiert. Der Kaiser hat, wie amtlich aus Berlin gemeldet wird, aus diesem Anlaß folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet:

Ich komme an der Spitze des Deutschen Reiches heute zu Ew. Excellenz mit Glückwünschen besonderer Art! Um das Staatsgeschick durch die Stürme der Zeit glücklich in den Hafen zu steuern, dazu gehört Glück und dazu bedient sich die Vorsehung der Männer, welche fest und unerschütterlich, das Wohl des Vaterlandes vor Augen, zu kämpfen wissen, bis das große Ziel erreicht ist. Unter diesen nehmen Ew. Excellenz den ersten Platz ein. Das weiß das deutsche Volk, das weiß Gott. Gott segne Ihre Arbeit. Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

Euer Majestät bitte ich, für die große Geburtstagsfreude, die mir durch Euer Majestät huldvollst telegraphisch bereitet wurde, aus tiefstem Herzen ehrfurchtsvollsten Dank sagen zu dürfen. Meine Eindrücke in Berlin zeigen mir aufs Neue, daß das deutsche Volk sich mit seinem Kaiser eins weiß in dem Vertrauen auf unsere Kraft und der Zuversicht, auf den endgültigen Sieg unserer gerechten Sache und in dem festen Entschluß durchzuhalten, bis dieser

Sieg erkämpft ist. Gott wolle meine Bitte erhören, daß ich meinem Kaiserlichen Herrn und meiner Nation zu diesem Siege an meinem Teile kräftig mithelfen darf. Eurer Majestät treu gehorhamer v. Bethmann Hollweg.

### Generalfeldmarschall v. Hindenburg

Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen im Osten, der bisherige Generaloberst und nunmehrige Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat seine Beförderung zu dieser Würde auch dem Oberbefehlshaber der österreichisch-ungarischen Truppen, dem Erzherzog Friedrich mitgeteilt. Darauf ist von dem Erzherzog ein Glückwunschtelegramm bei dem Generalfeldmarschall eingetroffen. Es wird darüber gemeldet: Wien, 28. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Dem Armeekommandanten Erzherzog Friedrich ging folgendes Telegramm zu:

Euer I. und I. Hoheit melde ich untertänigst, daß ich durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs, meines allergnädigsten Herrn, zum Generalfeldmarschall befördert worden bin. In dem ich meiner Freude Ausdruck gebe, diesen höchsten militärischen Dienstgrad im Kampfe Schulter an Schulter mit dem verbündeten österreichisch-ungarischen Heere erworben zu haben, verharre ich in größter Ehrerbietung Eurer I. und I. Hoheit untertänigster

Auf dieses Telegramm und die weitere Meldung, daß der Generalstabschef von Hindenburg, General Ludendorff, zum Generalleutnant befördert worden ist, richtete Erzherzog Friedrich nachstehende Depesche an den Generalfeldmarschall von Hindenburg:

Mit aufrichtiger Freude beglückwünsche ich Eure Excellenz namens der mit Stolz auf den Sieg der ruhmgekrönten Führer des mit ihr Schulter an Schulter kämpfenden Teiles der deutschen Wehrmacht blühenden österreichisch-ungarischen Armee anlässlich Ihrer Beförderung zum Generalfeldmarschall und gedente gleichzeitig mit den herzlichsten Gefühlen Ihres, für seine hervorragenden Dienste in West und Ost von seinem Kriegsherrn ebenfalls beförderten und ausgezeichneten Chefs des Stabes. Die Führer und die Armeen der in seltener Eintracht kämpfenden Verbündeten sind eins in den Gefühlen der gegenseitigen Achtung und der festen Zuversicht, der endgültige Sieg muß kommen. gez. Erzherzog Friedrich, I. und I. Armeekommandant.

### Die österreichische Presse.

Wien, 29. November. Die Blätter begrüßen die Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall mit Freuden. So sagt das „Neue Wiener Tageblatt“: Wie einst Namen wie Moltke und Bismarck wie der Ton klingenden Erbes durch die Welt gingen, so klingt heute der Name Hindenburg mit jubelndem Widerhall in tausend und aber tausend deutschen Herzen wieder, für immer der Geschichte und der Heldensage überliefert. In die Ehrentempel, die Hindenburg erwiesen worden sind, mischt sich der echte Jubel des ganzen mächtigen deutschen Volkes und seines österreichisch-ungarischen Verbündeten. — Die „Neue Freie Presse“ führt das Dichterwort an: „Glück hat auf die Dauer der Tüchtigen“ und sagt, der bis-

### Schickt unser Kriegstagebuch ins Feld für Eure Angehörigen!

Dazu bietet sich nächste Woche Gelegenheit, da die Geldpostbriefe während derselben 500 Gramm schwer sein dürfen.

Das Kriegstagebuch ist für jeden rechten Feldsoldaten unentbehrlich. Es kostet nur 1,50 Mk.

Auch wer nicht beabsichtigt, ein regelmäßiges Tagebuch zu führen, wird dieses Geschenk freudig begrüßen wegen der gedrängten Übersicht über den bisherigen Verlauf des Krieges, von dem unsere im Felde stehenden Truppen nichts Näheres wissen, wegen der Karten aller Kriegsschauplätze, der Karten- und Briefstasche, der Albumblätter zum Einsteden von Momentphotographien, Kriegsbildern, Ansichtskarten usw. sowie wegen des Briefpapiers.

Jede Post bringt uns Massenbestellungen auf das Kriegstagebuch, das großen Anlauf findet, so daß Bestellungen schnellstens erfolgen müssen, da die 1. Auflage bereits vergriffen ist und wir schon eine zweite Auflage drucken mußten. Auf Wunsch versendet unsere Geschäftsstelle das Kriegstagebuch an Feldzugsteilnehmer direkt bei genauer Adressenangabe gegen Zahlung von 1,70 Mk.

herige Generaloberst v. Hindenburg ist eine der vollstimmigen Gestalten unter den deutschen Heerführern geworden. Das Blatt würdigt dann die bisherigen Erfolge Hindenburgs.

Der neue Generalfeldmarschall ist, wie noch mitgeteilt sei, am 7. April 1866 in das preussische Heer eingetreten; der junge Leutnant erwarb sich bei Trautenau und Königgrätz die erste kriegerische Erfahrung. 1870 wurde er mit dem Roten Adlerorden mit Schwertern und dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Seine Leistungen in der Front wie auf der Kriegsakademie brachten den rasch Beförderung 1873 in den Generalstab. Nach langjähriger Tätigkeit als Generalstabsoffizier führte er von 1892—1894 als Oberstleutnant das 91. Infanterie-Regiment, wurde dann zum Oberst befördert und 1896 Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps. 1903 wurde er zum Kommandierenden General des 4. Armeekorps ernannt, 1905 zum General der Infanterie und später zum Generaloberst befördert und 1911 auf sein Gesuch zur Disposition gestellt. Bald nach Anfang des Krieges führte ihn ein Befehl des Kaisers zur Truppe zurück.

Der Generalstabschef Hindenburgs, der jetzige Generalleutnant Ludendorff trat 1881 in das Heer ein; seine ungewöhnliche Begabung, namentlich auch in theoretischer Hinsicht, wurde frühzeitig von seinen Vorgesetzten anerkannt und führte dazu, daß der junge Major als Lehrer an die Kriegsakademie berufen wurde, um dann als Abteilungschef in den Großen Generalstab zu gelangen. Erst im April 1914 wurde Ludendorff zum Generalmajor befördert; um so höher ist die Auszeichnung, die in seiner jetzigen Ernennung zum Generalleutnant liegt. Zuerst war Ludendorff auf dem belgischen Kriegsschauplatz tätig; für seine hervorragende Beteiligung bei der Eroberung von Lüttich überreichte der Kaiser ihm persönlich den Orden Pour le mérite. Darauf wurde er zum Ostheer berufen, wo er überall als „rechte Hand“ Hindenburgs ehrenvoll und erfolgreich mitgewirkt hat.

### Hindenburg und Ludendorff Breslauer Ehrendoktoren.

Breslau, 29. November. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät Breslaus hat den Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Doktor der Staatswissenschaften ernannt. Gleichzeitig hat sie den Chef des Generalstabes des Hauptquartiers im Osten, Generalleutnant Ludendorff und den Chef des preussischen Eisenbahnwesens, Minister v. Breitenbach, die Würde eines Doktors rer. pol. h. c. verliehen. Der schwedische Forstungsreisende Sven Hedin wurde gleichfalls zum Doktor h. c. ernannt.

### Erfolgreiche Abweisung russischer Angriffe bei Lodz.

Großes Hauptquartier, 29. November, vormittags. (W. T. B.) Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel unverändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von Lodz wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegenangriffe waren erfolgreich. Aus Südpolen ist nichts wesentliches zu erwähnen.

Oberste Heeresleitung.

### Ein Anlauf der Russen zu wahrheitsgemäßer Berichterstattung.

Wir haben in den letzten Tagen wiederholt die von englischen Berichterstellern vom russischen Kriegsschauplatz verbreiteten Nachrichten mitgeteilt, aus denen hervorging, daß die Russen dauernd siegten, daß die Deutschen koplos geworden seien u. a. m. Diese Art der Berichterstattung ist selbst dem russischen Generalstab zu „bunt“ gewesen und er versucht, nun seinerseits die ungeschminkte russische Wahrheit zu sagen. Dieser Versuch scheitert aber daran, daß russische Soldaten bekanntlich überhaupt nicht besiegt werden können und wie amtlich bis heute in Rußland noch nichts überhaupt über die völlige Aufhebung des Narvtheeres und die vernichtende Niederlage des Njemenheeres mitgeteilt worden ist, so haben die Russen selbstverständlich auch in Polen gesiegt. Aber es ist immerhin interessant, daß die Art, wie die Engländer über russische Siege das Blaue vom Himmel herunterwindeln, selbst dem russischen Generalstab zu stark ist. Die Petersburger Telegraphenagentur, die amtliche russische Nachrichtenstelle, verbreitet folgende Darstellung:

Petersburg, 29. November. Angesichts der verschiedenen Gerüchte, die über den Umfang des russischen Sieges zwischen



Beischel und Warthe umlaufen, erklärt der Große Generalstab, daß diese Gerüchte zum Teil von Privatkorrespondenzen genährt sind, die einige Zeitungen vom Kriegsschauplatz zugehen. Der Große Generalstab warnt vor diesen Gerüchten, die durch die Tatsache nicht begründet sind und mit Vorbehalt aufgenommen werden müssen. Wie zu Anfang des Krieges weist der Generalstab auf die Notwendigkeit hin, alle Nachrichten, die nicht aus amtlicher Stelle stammen, mit Vorbehalt aufzunehmen.

Zweifellos ist der deutsche Plan, die russische Front auf dem linken Weichselufer zu umspannen und einen Teil der russischen Armee einzukreisen, vollständig gescheitert. Es geht aus den Mitteilungen des Generalstabes des Oberbefehlshabers hervor, daß die Deutschen gezwungen sind, sich von Agow und Tuzin über Breslau auf Strikow unter für sie äußerst ungünstigen Bedingungen zurückzugehen. Beim Rückzug erlitten die Deutschen ungeheure Verluste, indes sind die Kämpfe noch nicht vollendet. Die Schlacht entwickelt sich an der ganzen Front sehr günstig für uns, aber der Feind setzt seinen hartnäckigen Widerstand fort und es ist unmöglich, den Kampf als beendet zu betrachten. Es ist nötig, sein endgültiges Ergebnis abzuwarten mit der festen Sicherheit, daß die russischen Truppen von dem Bewußtsein der Notwendigkeit durchdrungen sind, ihre heldenhaften Anstrengungen zu Ende zu führen, um den Widerstand des Feindes endgültig zu brechen.

Aus den amtlichen deutschen Meldungen wissen wir, was von dem mittleren Teil dieser Meldung, der von dem angeblichen Rückzuge der Deutschen und ihren „ungeheuren Verlusten“ handelt, zu halten ist. Der russische Generalstab hätte, da er einmal einen Anlauf zur Wahrheit nahm, auch gleich mitteilen können, wie hoch die russischen Verluste gewesen sind und daß sich 40 000 Mann kampfslos ergeben haben. Es ist gut, daß zu gleicher Zeit ein Bericht eines Deutschland nicht freundlich gesinnten Blattes vorliegt, aus dem wir erfahren, daß der Gesamtverlust der Russen in den letzten acht Tagen noch erheblich höher gewesen ist, als man in Deutschland bisher wohl angenommen hat. Folgende Meldung unterrichtet darüber:

Mailand, 28. November. Der Kriegsberichterstatter des „Cera“ meldet seinem Blatte, daß die Verluste der Russen in den letzten seit Ende voriger Woche andauernden Kämpfe in Polen nahezu 120 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen betrage. Die finnlandischen Regimenter, die in der Schlacht mitkämpften, haben fast die Hälfte ihres gesamten Bestandes eingebüßt. Es sei, so meldet der Berichterstatter, zwecklos, zu leugnen, daß 65 000 Mann Unverwundet dem Feind in die Hände gefallen sind.

### Die österreichischen Berichte.

Wien, 28. November. Amtlich wird gemeldet vom 28. November, mittags: In Russisch-Polen verlief auch der gestrige Tag im allgemeinen ruhig. Einzelne schwächliche Angriffe der Russen wurden abgewiesen. Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.  
v. Hofer, Generalmajor.

Wien, 29. November. Amtlich wird gemeldet vom 29. November, mittags: Der gestrige Tag verlief an unserer ganzen Front in Russisch-Polen und Westgalizien sehr ruhig. In den Karpathen wurden die auf Homonna vorgebrungenen Kräfte geschlagen und zurückgedrängt. Unsere Truppen machten 1500 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.  
v. Hofer, Generalmajor.

### Die Lage im Westen.

Großes Hauptquartier, 29. November, vorm. (W. T. B.) Vom Westheer ist über den gestrigen Tag nur zu melden, daß Angriffsversuche des Gegners in der Gegend südöstlich Ypern und westlich Lens scheiterten. Oberste Heeresleitung.

### Amtliche französische Berichte.

Paris, 18. November. Amtlicher Kriegsbericht, 3 Uhr nachmittags. In Belgien dauerten die Artilleriekämpfe am 27. ohne besondere Zwischenfälle an. Die deutsche schwere Artillerie war weniger tätig. Ein Infanterieangriff südlich Ypern wurde abgeschlagen. Am Abend holte unsere Artillerie einen deutschen Zweidecker herunter, auf welchem sich drei Flieger befanden. Einer war tot, die beiden anderen wurden gefangen. In der Gegend von Arras und weiter südlich hat sich nichts geändert. An der Aisne verlief der Tag ruhig. In der Champagne brachte unsere schwere Artillerie der feindlichen Artillerie ziemlich schwere Verluste bei. Zwischen Argonnen und Vogesen nichts neues.

Paris, 28. November. (Amtlicher Kriegsbericht von 11 Uhr abends.) Der Tag verlief genau wie der vorhergehende. Es ist nichts zu melden.

### Die deutschen Unterseeboote im Kanal.

Während bisher nur bekannt war, daß der Dampfer „Malachite“ nordwestlich von Le Havre von einem unserer Unterseeboote zum Sinken gebracht worden war, bestätigen jetzt Lloydtelegramme, daß auch der Dampfer „Primo“ demselben Schicksal zum Opfer gefallen ist. Es wird gemeldet:

London, 28. November. Aus Gicamp wird telegraphisch gemeldet: Der englische Dampfer „Primo“ wurde auf der Höhe von Kap Antifer von einem deutschen Unterseeboot in Grund gebohrt. Die Besatzung ist gerettet.

Die in England und Frankreich herrschende Beunruhigung wird noch vermehrt durch dieses überraschende Auftauchen der Unterseeboote in der Nähe von Le Havre. Dem „Tag“ wird darüber gemeldet:

In allen französischen Häfen ruft der durch ein deutsches Unterseeboot herbeigeführte Untergang des Liverpooler Frachtdampfers

„Malachite“ große Bestürzung hervor. Die Gefährdung der Sicherheit der Kanalschiffahrt müsse den Gesamtverkehr zur See notwendig ungünstig beeinflussen. — Die gerettete Mannschaft der „Malachite“ erkennt die vollkommene Korrektheit des deutschen Kommandanten an, der mit der Sprengung des Schiffes wartete, bis die nach Le Havre geruderten Rettungsboote nicht mehr von den Trümmern getroffen werden konnten.

Der Marinefachverständige der „Times“ schreibt: Mit einer gewissen Ungeduld wird immer wieder gefragt, wie es kommt, daß die Deutschen noch Minen im Kanal legen, und deutsche Unterseeboote sich im Kanal zeigen können, wie so etwas möglich sei, wenn die britische Flotte wirklich die See beherrscht. Solchen Fragen zeigen aber ein falsches Verständnis für die gegenwärtigen Umstände. Der Krieg wird von beiden Seiten mit der nötigen Strategie geführt, strategisch haben die Feinde eine geringere Flotte, welche sie zwingt, hinter ihren Befestigungen zu bleiben, indessen sie mit der Hilfe von Unterseebooten und Minen versuchen, uns zu schwächen.

### Neue Erfolge gegen die Serben.

Wien, 28. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auch gestern wurde auf dem südlichen Kriegsschauplatz fast auf der ganzen Front gekämpft; mehrere wichtige verschanzte Stellungen wurden hierbei gestürmt, vor allem die beherrschende Stellung am Silak; insgesamt wurden etwa 900 Gefangene gemacht und drei Geschütze erbeutet. Der vom serbischen Pressebureau gemeldete Sieg über eine österreichische Kolonne bei Rogatica verwandelte sich gestern in den Einmarsch unserer Truppen in Uzice. Mit dem Train wurde der 16jährige Enkel des Wojewoden Putnik gefangen. In anbricht seines jugendlichen Alters und seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem serbischen Heerführer wurde Verjüngung getroffen, den Gefangenen mit besonderer Rücksicht zu behandeln.

Wien, 29. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet vom 29. November: Der Gegner leistet in der jetzigen Gefechtsfront verzweifelter Widerstand und versucht durch heftige Gegenangriffe, die bis zum Bajonettkampf gehei, unser Vorrücken aufzuhalten. Die östlich von Kolubara stehenden eigenen Truppen haben stellenweise wieder Raum gewonnen. Die über Valjevo und südlich vorgehenden Kolonnen haben im allgemeinen die Höhen östlich des Tsiglusses und der Linie Zubor—Straßenbreich östlich von Uzice erreicht. Gestern wurden insgesamt zwei Regimentskommandanten, 19 Offiziere und 1245 Mann gefangen genommen.

### Fhr. v. d. Goltz geht in die Türkei.

Berlin, 28. November. (W. T. B.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist Generalfeldmarschall von der Goltz von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien enthoben und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultans und dessen Hauptquartier zugeteilt worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien wurde der General der Kavallerie Freiherr v. Bissing ernannt.

Die Entsendung des Freiherrn v. d. Goltz nach Konstantinopel ist ein erneuter Beweis für das freundschaftliche Bündnisverhältnis zwischen Deutschland und der Türkei. Da der Generalfeldmarschall die Türkei und ihre militärischen und sonstigen Verhältnisse aus seiner jahrelangen Stellung als Reorganisator des türkischen Heeres sehr genau kennt, so wird er der Pforte hervorragende Dienste leisten, und diese Erwägung wird das in Deutschland wohl allgemeine Bedauern über seinen Rücktritt von der Stellung des Generalgouverneurs von Belgien abzuschwächen geeignet sein. Der zu seinem Nachfolger in dieser Stellung ernannte General der Kavallerie Moritz Ferdinand Fhr. v. Bissing war zuletzt im aktiven Dienstverhältnis kommandierender General des 7. Armeekorps in Münster und erhielt mit Kriegsbeginn das militärische Oberkommando über die Provinz Westfalen, wo seine Tätigkeit allgemeine Zustimmung fand. Fhr. v. Bissing ist im Jahre 1844 geboren, steht also im 70. Lebensjahre; er hat bis zum Ausbruch des Krieges sieben Jahre im Ruhestand gelebt.

Fhr. v. Bissing gehört zu den bekanntesten Erscheinungen unter den preußischen Generalen. Seit langen Jahren verbindet ihn ein enges Freundschaftsband mit dem Kaiser, dessen Flügeladjutant er beim Regierungsantritt gewesen ist. Seine militärische Laufbahn begann er 1863 mit seinem Eintritt in das 8. Dragoner-Regiment. 1865 wurde er Leutnant und machte als solcher den Feldzug von 1866 mit, in dem er sich bei Nachod den Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern erwarb. 1869 wurde er als Ordonnanzoffizier zum Kronprinzen, dem späteren Kaiser Friedrich, kommandiert und blieb bei diesem während des ganzen Feldzuges von 1870/71. Nach dem Kriege, in dem er das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielt, stand er eine Zeitlang beim 1. Garde-Regiment z. S., kam dann in das 22. Dragoner-Regiment und wurde 1874 in den Generalstab versetzt. Diesem hat er von da an mehrere Jahre angehört, zuletzt als Generalstabsadjutant beim 3. Armeekorps. Am 8. März 1887 wurde Fhr. v. Bissing persönlicher Adjutant des damaligen Prinzen Wilhelm und rückte bei der Thronbesteigung zum dienstuenden Flügeladjutanten des jungen Kaisers auf. Nach zwei Jahren erhielt er das Kommando über das Regiment der Garde du Corps. 1893 wurde er Kommandeur der 4. Garde-Kavallerie-Brigade, trat 1897 an die Spitze der 29. Division und wurde am 18. Mai 1901 zum kommandierenden General des 7. Armeekorps in Münster befördert. Am 1. Januar 1908 schied er aus dem Heere aus, nachdem er im Herbst 1907 anlässlich der Kaisermanöver den Schwarzen Adlerorden erhalten hatte. Im Jahre 1910 wurde er in das Herrenhaus berufen.

### Entsendung eines türkischen Generals nach Deutschland.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel vernimmt, legt der Sultan großen Wert darauf, ähnlich wie es durch viele Jahrzehnte zwischen Petersburg und Berlin der Fall war, durch einen zu akkreditierenden Generaladjutanten beim Deutschen Kaiser oder in ähnlicher Form die Innigkeit der zwischen den beiden Reichen bestehenden Beziehungen auch weiterhin erkennen zu lassen. General

leutnant Zekki Pascha soll für diesen besonderen Vertrauensposten in Frage stehen. Gegenwärtig kommandiert der General das 8. Armeekorps in Damaskus. Ebenso gedenkt man am österr. reich-ungarischen Hofe dieselben Stellungen ins Leben zu rufen.

### Der Vormarsch der Türken in Kaukasien.

Konstantinopel, 28. November. Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen im Tschorok-Tal warfen einen Ausfallversuch der Russen in der Gegend der Flugmündung zurück. Unsere Truppen drangen in die Gegend von Atschara, 10 Kilometer südöstlich von Batum, vor. Die Russen behaupten in ihren amtlichen Mitteilungen, daß unsere Truppen im Kaukasus besiegelt und auf Erzerum zurückgegangen seien. Diese Nachrichten sind vollständig falsch. Unsere Truppen sind bereits zur Offensive gegen den Feind vorgegangen, der keinerlei Bewegungen außerhalb seiner besetzten Stellungen gemacht hat und im Gegenteil nach dem Kampfe im freien Felde eine weite Strecke vor unseren siegreichen Truppen zurückgewichen ist.

### Ein russisches Linienschiff kampfunfähig.

Konstantinopel, 28. November. Wie der „Turan“ erfährt, ist das russische Linienschiff „Swjatoi-Jesaja“ bei dem letzten Seekampf im Schwarzen Meer so schwer beschädigt worden, daß seine Ausbesserung zwei bis drei Monate dauern wird.

### Italien schickt ein Kriegsschiff nach Syrien.

Rom, 28. November. Es ist beschlossen worden, das Kriegsschiff „Calabria“ nach Syrien zu senden.

### Schwere Kämpfe in Marokko.

Rom, 28. November. Nach hierher gelangten Meldungen als zuverlässiger Quelle ist die Lage in Französisch-Marokko ernst. Überall, auch an der Küste, finden schwere Kämpfe statt, die anscheinend durch die gewaltsame französische Rekrutierung veranlaßt sind.

### Die Niederwerfung der Russen in Persien.

Konstantinopel, 28. November. Zu den Ereignissen in der Provinz Aserbeidschan erfährt der Berichterstatter der „Frankf. Ztg.“ von persischer diplomatischer Seite, daß in dem Augenblick, als die türkischen Truppen nach Salmas kamen, der Emir Schahmet mit 400 Reitern nach Tabris aufbrach. Vor Tabris hatte sich die Zahl der Freiwilligen beträchtlich vermehrt. Bei der Ankunft in der Hauptstadt Nordpersiens lud Schahmet die Behörden ein, und kündigte an, daß alle nach Persien marschierenden türkischen Truppen als Brüder zu behandeln seien. Die patriotische Ansprache Schahmets entflammte die Perser sehr. Sie ergrißen die Waffen und leisteten den Treuen gemäß ihrem Kultus, wobei sie den Turban auf den Rücken hielten und den Kopf leicht nach vorwärts bogen zum Zeichen, daß sie bereit sind, für die heilige Sache zu sterben. Wenige Minuten später begann der schonungslose Angriff auf die Russen, dem kein einziger entkam. In mehreren anderen Ortschaften Aserbeidschans wurde in der gleichen Weise mit den Russen verfahren. Schon der größte Teil Nordpersiens hat sich den Türken angeschlossen. In Südpersien, in der englischen Einfluszone ist eine mehr und mehr zunehmende kritische Bewegung festzustellen.

Die deutschen Missionäre in Indien verhaftet. Die „Hamburger Nachrichten“ berichten aus Stockholm: Der schwedische Missionar Sandgren, der aus Mudra in Indien nach Schweden heimgekehrt ist, teilte mit, daß alle deutschen Missionäre, auch die Nichtwehrpflichtigen von den Engländern verhaftet worden sind.

### Der Kolonialkrieg.

Befestigung von Nordtogo durch die Franzosen. Paris, 28. November. Der „Temps“ meldet aus Bamako: Gleichzeitig mit der englisch-französischen Expedition im Küstengebiet von Togo wurde Nordtogo von französischen eingeborenen Truppen und 500 Moskitierern unter Befehl des Gouverneurs von Französisch-Westafrika, Ardouffer, besetzt.

### Kamerun.

London, 28. November. Das Pressebureau veröffentlicht folgende Mitteilung über die Kämpfe in Kamerun: Die Vorbereitungen für die ausgedehnten Operationen nördlich und nordwestlich von Duala waren am 18. November vollendet. Nach einer Beschießung durch den französischen Kreuzer „Brut“ und der liberischen Regierungsjacht „Duy“ nahm eine Abteilung Seefoldaten Victoria ein. Am demselben Tage rückte eine Kolonne von Niga, entlang der Bonaberibahn, und besetzten die Station Nguka. Inzwischen rückten starke Marine- und Militärabteilungen der Verbündeten von verschiedenen Punkten vor, um Buea zu nehmen. Die Befestigung erfolgte am 15. November. Der Feind hatte sich zurückgezogen.

### Ostafrika.

London, 29. November. Der Kolonialstaatssekretär veröffentlicht eine Mitteilung über einige kleine Gefechte in Ostafrika: Am 8. Oktober griff der Feind mit ungefähr 600 Eingeborenen, 30 Europäern und 6 Maschinengewehren unsere Stellung bei Hazi an. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Am 2. November kam es zu einem kleinen Gefecht oberhalb Mzima am Diabo-Fluß. Ferner fand ein Schermüßel mit einer feindlichen Patrouille westlich von Nguramas am Natron-See statt.

Rückgang der Staatseinnahmen in Südafrika. London, 29. November. Nach einer Meldung der Times aus Kapstadt weisen hauptsächlich infolge des Rückganges der Zolleinnahmen aus der Bohlenlegung der Diamantenindustrie die Staatseinnahmen eine Verminderung von ungefähr 500 000 Pfund (zehn Millionen Mark) monatlich auf. Die Verminderung der Staatseinnahmen am Ende des Finanzjahres werden voraussichtlich 3 bis 3½ Millionen Pfund Sterling betragen.

### Deutsches Reich.

\*\* Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Dr. von Bethmann Hollweg war am Sonnabend das preussische Staatsministerium zu einer Sitzung zusammengetreten.







# Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 30. November.

## Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse an den Prinzen Joachim.

Dem Prinzen Joachim von Preußen, zurzeit Rittmeister und Ordonnanzoffizier beim Stabe des Oberkommandos der Ostarmee, ist das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen worden.

## Zur Wiederzulassung der 500 Gramm-Feldpostbriefe.

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm sind, wie wir schon kurz mitteilten, vom 2. bis einschließlich 8. Dezember von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Pappkasten, festes Papppapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starken Schachteln oder Kästen zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluss versehenen, müssen allgemein mit dauerhafterm Bindfaden fest umschürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Auf die Verwendung kleiner Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände braucht sich der Päckchenverkehr nicht zu beschränken. Es sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Befriedigung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie frisches Obst, Butter, Fett, frische Würstchen, ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlöcherigen Holzklot oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, sowie sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schütteln das Behälter die Flüssigkeit aufgesaugt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Wie wir weiter hören, soll bei portopflichtigen Feldpostbriefen fortan über die Überschreitung der vorgeschriebenen Gewichtsgrenze bis zu 10 Prozent des Höchstgewichtes hinweggesehen werden, so daß künftig, solange das Höchstgewicht 250 Gramm beträgt und bei Zulassung von 500 Gramm Feldpostbriefen ein Übergewicht von 50 Gramm gestattet ist, Briefe im Gewicht von 50 Gramm bis zu 275 Gramm (während der Zeit, wo auch 500-Gramm-Briefe zugelassen sind, 10 Pf.)

## Kriegsbrot.

Folgende beherzigenswerte Mahnung bringt die Korrespondenz des Deutschen Vehrereins:

„Die Mutter hat es uns in der Kindheit gelehrt: Wer Brot fortwirft, tut Sünde. Heute, in den schweren Kriegsjahren, hat das Wort eine erhöhte Bedeutung. Es gilt, Englands Schandplan, uns auszuhungern, zu nichten zu machen. Noch ist Deutschlands landwirtschaftliche Basis breit genug, um die Volksernährung auch in Kriegsjahren sicher zu stellen. Dazu bedarf es aber einer erhöhten Gewissenhaftigkeit aller Volksgenossen. Im Hause, von Kanzeln und Rathreden aus soll diese Gewissenhaftigkeit und Ehrfurcht vor dem Brotkrümlein in das junge Geschlecht getragen werden. Die letzte Brotkruste, die man sonst wohl auf den Schulhöfen, unter den Tischen oder im Schulkorridor findet, muß verschwinden. Es ist eine herrliche Gottesgabe, um die wir im Gebet des Herrn bitten: „Unser tägliches Brot gib uns heute“. Dies Brot gebe unserem Volk ein starkes und dankbares Geschlecht. So ist es richtiges Kriegsbrot.“

**X Ehrenob für König und Vaterland starb der Gutsdirektor Hans Succo.** Kompagnieführer im Landw.-Inf.-Regt. 37, Ritter des Eisernen Kreuzes.

**X Ernennung.** Der Geheime Regierungsrat und vortragende Rat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Abicht, früher Landrat in Bromberg, ist an Stelle des am 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand getretenen Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats Meubius zum Mitgliede der Königlich-Preussischen Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte ernannt worden.

**X Postpersonalnachrichten.** Übertragen ist die Vorsteherstelle beim Bahnpostamt 11 in Dirschau dem Postdirektor Malotka in Dirschau. In den Ruhestand tritt der Postsekretär Hahn in Schneidemühl. Freiwillig ausgeschieden ist der Postagent Karl Schulz in Püßig, Kreis Jülich.

**# Ordenverleihungen.** Dem Eisenbahnbetriebsmaterialienvorsteher a. D. Krause in Joppot ist der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Eisenbahnaufsichtsrat a. D. Gehler in Thorn und Will in Bromberg das Verdienstkreuz in Silber, der bisherigen Eisenbahnwerkstättenarbeiterin Dede in Jägerhof, Landkreis Bromberg, und Steud in Jankau bei Danzig das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, den Bahnwärtern a. D. Ortlieb in Bromberg und Stube in Jägerhof, Landkreis Bromberg, dem Eisenbahnhilfskassierer a. D. Freund in Schneidemühl, dem bisherigen Eisenbahngüterbotenvorarbeiter Born in Hohensalza das Allgemeine Ehrenzeichen und dem bisherigen Eisenbahnteilfahrschiff-Tollkührer in Bromberg das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

**# Justizpersonalien.** Im Kriege fanden den Heldentod: der Rechtsanwält Theodor Bernheim aus Danzig, die Gerichtsassessoren Friedrich Anuschet aus Neustadt i. Westph., Erich Meißner aus Flatow, die Aktuarin Katharina Bohn aus Wollstein, Hermann Klamp aus Königsberg, Bruno Lude aus Thorn, der Justizwärter Erich Salewski aus Posen. Der Amtsrichter Hans Müller in Thorn ist als Landrichter an das dortige Landgericht versetzt worden. Die Referendare Arndt Loefer und Dr. Klees sind zu Gerichtsassessoren im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen ernannt worden.

**rp.** Für die in Gefangenlagern und Zivilgefängnissen auf militärische Anordnung untergebrachten Zivilpersonen feindlicher Staaten finden die für den Postverkehr der Kriegsgefangenen erlassenen Bestimmungen Anwendung.

**\* Pinne.** 29. November. Bei den am Dienstag vollzogenen Stadtverordnetenwahlen wurden in der ersten Abteilung Kaufmann Pippmann und St. Luft, in der zweiten Abteilung Justizrat Langmeyer und in der dritten Abteilung Rentier Fiebig und Tiefbaumunternehmer Paul Ortlieb zu Stadtverordneten gewählt. 34 Verwundete sind vor einigen Tagen hier wieder eingetroffen und im Schützenhaus untergebracht worden.

**F. Wollstein.** 27. November. Zu Stadtverordneten wurden gestern gewählt in der 3. Abteilung Müllermeister Kleiber und Kreisassessoren Brennecke, in der 2. Abteilung Rentant Meubel und prakt. Arzt Dr. Markwig, in der 1. Abteilung Kaufmann Bog und Kaufmann Koeppel; sämtliche Wahlen erfolgten einstimmig.

**\* Sohenjalza.** 25. November. Gestern nachmittag gegen 34 Uhr ist in der Friedrichstraße in der Nähe des Victoria-Hotels eine Frau von einem Automobil überfahren worden. Der Führer des Kraftwagens hielt sofort und brachte die Verletzte in

das hiesige Kreiskrankenhaus, wo sie kurze Zeit nach ihrer Einlieferung verstorben ist. Die Persönlichkeit der Frau ist bisher noch nicht festgestellt. Sie ist ungefähr 40 bis 45 Jahre alt. mg. Wiesel, 29. November. Von der Stadtverwaltung sind zur Abgabe an die Bevölkerung unserer Stadt 1500 Zentner Kohlen in Lieferung gegeben, von denen bereits einige Sendungen eingetroffen sind. Es wird dadurch einem dringenden Notstande abgeholfen.

**\*\* Schneidemühl.** 29. November. Der katholische Pfarrer Thielemann in Schneidemühl ist wegen eines Halsleidens emeritiert und nimmt seinen Ruhestand in Mellenhain, Kreis St. Krone. Auf Vorschlag des Oberpräsidenten hat die rein deutsche Pfarrstelle der Geistliche Freyer aus Trebitz, Kreis Schwerin a. W., von Neujahr ab verliehen erhalten. Gegenwärtig verwaltet die Pfarrei der Vikar Skalkowski, der bis zum Ausbruch des Krieges polnische Arbeiter in nordfranzösischen Bergwerken pastorierte und dem es noch rechtzeitig gelang, mit Hilfe des deutschen Konsulats in Brüssel der französischen Gefangenschaft zu entgehen.

**□ Waldenburg, Schles.** 28. November. Das neue Waldenburgische Tageblatt meldet: Auf der schlesischen Gebirgsbahn Glatz-Dittersbach sind heute nachmittag von einer Anzahl Frauen, die auf offener Bahnstrecke nahe Wülfersdorf Soldaten eines Militärzuges Liebesgaben in die Abteile reichten, drei durch einen den Militärzug überholenden Personenzug überfahren und getötet worden.

**\* Wehlan.** 22. November. Am 14. d. Mts. ist in dem Hofparksort auf dem Wege von Potawern nach der Holzschlagerei Klein-Richau die 14½ Jahre alte Elisabeth Klebba verschwunden. Die zuständige Gendarmerie hat mit einem Polizeihund eine Durchsuchung des Waldes vorgenommen. Von der Vermissten konnte leider keine Spur gefunden werden. In Klein-Richau ist ein Mann unter dem Verdacht, ein Verbrechen an dem Mädchen begangen zu haben, verhaftet worden. Als die Rufen von unserer Stadt Besitz ergriffen hatten, wurde auf Anordnung des russischen Militärkommandanten aus verschiedenen sich während dieser Zeit ergebenden Einnahmen eine Stadtkasse gebildet, die von der bürgerlichen Behörde verwaltet wurde. Vor kurzem wurden in einer gemeinsamen Sitzung der zur Aufrechterhaltung ehrenamtlich tätig gewesenen Beamten die finanziellen Ergebnisse der Verwaltung festgestellt und über das Vermögen einstimmig wie folgt verfügt: Das Vermögen betrug 536 30 M. Den nicht ehrenamtlich tätig gewesenen Personen (Arbeitern) wird eine Entschädigung gewährt: 196 M. Der Rest, 340 30 M., wird dem Kriegsmünzamt für die Einbringung der Armees als der Befreierin L. Stipendiums zur Verfügung gestellt.

**□ Königsberg i. Pr.** 28. November. Wie die „Ostpr. Zeitung“ meldet, ist der konservative Landtagsabgeordnete, Oberförster Ernst Meyer aus Tawellnigen am 28. d. M. den Heldentod gestorben.

## Neues vom Tage.

**S Choleraverdächtige Fälle in Ulm.** Nach einem vom stellvertretenden Generalkommando des 13. Armeekorps in Stuttgart genehmigten Bericht des Süddeutschen Korrespondenzbureaus aus Ulm sind dort unter den mehrere tausend Mann betragenden russischen Gefangenen elf choleraverdächtige Krankheitsfälle vorgekommen, denen bis jetzt 4 Russen erlegen sind. Ein bakteriologischer Nachweis für Cholera asiatica liegt bisher nicht vor, es sind aber alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Vorzüglichster wird auch die Stadt Ulm die Winterreise, die am 6. Dezember beginnen sollte, ausfallen lassen.

**S Todessturz zweier Kinder.** Von einem schweren Unglück wurde die Familie des Arbeiters Frieze in Berlin betroffen. Der Mann befindet sich seit mehreren Wochen im Felde, und die Frau arbeitet fast den ganzen Tag außer dem Hause, um den Lebensunterhalt für sich und ihre sieben Kinder zu beschaffen. Die drei jüngsten Kinder ließ sie allein in der Wohnung zurück. Die vier Jahre alte Trude und ihr Bruder Kurt kletterten nun, während die vier Wochen alte Schwester in der Wiege lag, auf ein Fensterbrett und machten sich dort zu schaffen. Plötzlich schlug das Fenster auf, und die beiden Kinder stürzten kopfüber aus der Höhe des vierten Stockes auf den gepflasterten Hof hinab. Der Knabe war auf der Stelle tot, das Mädchen wurde mit schweren Verletzungen sterbend in das Lazarus-Krankenhaus gebracht.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

**— Dem Geschäftsbericht 1913/14 der Zuckerraffinade-Fabrik Frankfurt.** der der am Montag in Frankfurt stattfindenden 34. Generalversammlung vorgelegt werden wird, entnehmen wir folgendes: Die Zuckerraffinade-Fabrik Frankfurt begann die Betriebszeit am 29. September 1913 und beendete sie am 16. Januar 1914. Verarbeitet wurden 1 857 500 Ztr. Rüben mit einem Zuckergehalt von 15 47 Prozent, gegen 1 515 000 Ztr. mit 16 56 Prozent in 1912/13. Aus Rüben und zugekauften Rohzuckern wurden 323 748 Ztr. gemahlene Raffinade gegen 297 812 Ztr. im Vorjahre hergestellt. Die Zuckerraffinade-Fabrik Frankfurt eröffnete den Betrieb am 8. Oktober und schloß ihn am 22. Dezember 1913. Es wurden in dieser Zeit 569 600 Ztr. Rüben mit einem Zuckergehalt von 15 43 Prozent, gegen 466 171 Ztr. Rüben mit 16 47 Prozent im Vorjahre verarbeitet; hergestellt wurden 84 974 Ztr. Erst- und Nachprodukt. Die Raffinerie-Logan arbeitete das ganze Jahr hindurch und stellte aus 605 654 Ztr. Einmahl 550 976 Ztr. Raffinade aller Sorten her. Erhebliche Neubauten hatten wir im verflochtenen Jahre nicht, so daß die Zugänge in allen drei Fabriken nur 55 352 M. betragen. Durch den Verkauf einiger Flächen an die Kgl. Eisenbahn konnten wir den Bilanzwert des Gutes herabsetzen. Die Zuckerraffinade waren auch im verflochtenen Jahre niedrig, wodurch der Gewinn an der Rübenverarbeitung nicht groß war, dagegen die Spanne zwischen Rohzucker und Raffinaden befriedigend. Außer dem Kursverlust hatten wir keine Verluste. In der Zeitzeit läßt sich naturgemäß über das neue Geschäftsjahr nichts sagen. Seit Beginn des Krieges sind verschiedene Verluste gemacht, der schwierigen, durch das Ausfuhrverbot hervorgerufenen Lage Herr zu werden. Am 31. Oktober hat der Bundesrat eine Regelung des Verkehrs mit Zucker beschlossen, welche für uns sehr schwerwiegend ist und nicht günstige Folgen hat. Wir begannen in Frankfurt die Betriebszeit am 6. Oktober, während wir in Frankfurt nicht in Betrieb setzen. Letzteres later wir, weil wir nicht genügend Beamte und Arbeiter zur Verfügung hatten, und konnten es, weil der Aderertrag in diesem Jahre klein ist. Die Zucker-Inventurbestände sind inzwischen verwertet und verladen. Vorgeklagt wird eine Dividende von 14 Prozent.

**— Eine Versteigerung von etwa 500 ostpreussischen Pferden,** die aus den durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Gegenden stammten, fand vom 25. bis 27. November auf dem Magerviehhof in Friedrichsfelde bei Berlin statt. Es befanden sich darunter Tiere aller Gattungen und jeden Alters, auch Fohlen. Meist waren es mittelschwere Gebrauchspferde, für landwirtschaftliche Zwecke und Geschäftsfuhrwerke geeignet. An allen drei Tagen hatten sich viele Käufer eingefunden, so daß die Versteigerung sehr reger verlief und mit dem ganzen Auftrieb geräumt werden konnte. Die Tiere hatten lange und anstrengende Transporte hinter sich und zeigten sich dementsprechend in ihrem Aussehen als wirkliche „Kriegspferde“. Käufer legten aber darauf wenig Gewicht und gaben ihre Gebote mit bezeichnender Entschlossenheit ab; das Ergebnis der Versteigerung war daher durchaus befriedigend. Die erzielten Preise schwankten zwischen 100 und 1000 M., am häufigsten zwischen 200 und 500 M. Der Gesamtserlös betrug gegen 160 000 M. Sehr zum Vorteil gereichte der Veranstaltung, daß sie während der regelmäßig Mitt-

wochs und Freitags auf dem Magerviehhof stattfindenden Schweine- und Rindermärkte erfolgen konnte. So hatten auch die den Viehhof deswegen besuchenden Geschäftleute Gelegenheit, ihre Pferdebestände zu ergänzen. — Ein großer Transport erbeuteter französischer Schafe traf am Freitag, dem 27. November, wieder ein; es handelte sich diesmal um 1000 Stück. Der Zeitpunkt des öffentlichen Verkaufs steht noch nicht fest und wird in einigen Tagen bekannt gegeben werden.

## Berliner Viehmärkte.

(Bericht der Zentrale für Viehverwertung.)

**Berlin, 28. November.** Das mäßigere Angebot an Rindern — es waren rund 3000 Stück angetrieben, darunter wieder einige kleinere Posten vom Auslande und etwa 500 Stück ostpreussisches Flüchtlingstier — bewirkte, daß heute durchweg etwas bessere Preise angelegt wurden. Gute fette Ochsen wurden mit 50 bis 55 Mark verkauft, beste vollfleischige Bullen brachten 48 bis 53 Mark und gute Kühe 44 bis 48 Mark für den Zentner Lebendgewicht. Es dürfte geräumt werden. Von den reichlich 1000 Kälbern wird ebenfalls nichts übrig geblieben sein. Der Handel verlief zufriedenstellend, ohne daß sich aber die Preise änderten. Die Zufuhren an Schafen belaufen sich auf über 6000 Stück. Bei ziemlich lebhaftem Geschäft erzielte man für gute Lämmer 49 bis 51 Mark, während fette Schafe mit 38 bis 40 Mark Absatz fanden. Auf dem Schweinemarkt war nach der übermäßig hohen Beschädigung der letzten beiden Märkte wieder ein normaler Umsatz von etwa 15 700 Tieren zu verzeichnen, weshalb die Preislage auch sofort fester wurde. Für Ware der Klassen A bis C dürften die Preise etwa um 2 Mark anziehen, die Notiz C wird voraussichtlich auf 67 bis 70 Mark festgesetzt werden; die leichteren Sorten, welche am Mittwoch sehr gedrückt waren, konnten sich heute ebenfalls etwas erholen, und zwar um 3 bis 4 Mark für den Zentner. Wir warnen aber eindringlich davor, diese vereinzelte Erleichterung etwa zum Anlaß zu nehmen, wieder viel leichtere Tiere nach Berlin zu schicken, einmal ist es unrentabel und zum anderen liegt es nicht im Interesse der Volksernährung vorwiegendlich wird mit dem Markt zu räumen sein.

## Magerviehhof-Bericht.

**Berlin, 27. November. (Antlischer Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.)** Rindmarkt: 2447 Stück Rindvieh, 259 Stück Kälber, Milchkühe 1208 Stück. Zugochsen 174 Stück, Bullen 37 Stück. Jungvieh 1033 Stück. — Es wurden gezahlt für: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: a) 4—8 Jahre alt, Primas 300—380 Mark; II. Qualität 240—330 Mark. Ausgefuchte Kühe über Notiz. — B. Tragende Färsen: I. Qualität — Mark, II. Qualität — Mark. Ausgefuchte Färsen über Notiz. — C. Zugochsen: Gelbes Kranzvieh, Scheinfelder: pro Zentner Lebendgewicht: I. Qualität — Mark, II. Qualität — Mark, Buzgauer I. Qualität — Mark, II. Qualität — Mark; Süddeutsches Scheinvieh, Stimmthalen, Bayreuther, I. Qualität — Mark, II. — Mark. — D. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen: I. Qualität 33—36 Mark, II. Qual. 28—32 Mark. Ausgefuchte Posten über Notiz. — E. Bullen zur Zucht: — Mark. — Verlauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; Mittelmäßiges Geschäft; Preise unverändert.

**Breslau, 28. November.** Bericht von A. Manas e Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Strasse 21. Das Angebot ist ausreichend und die Stimmung bei unveränderten Notierungen ruhig.

## Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

|                                   |             |                         |             |
|-----------------------------------|-------------|-------------------------|-------------|
| Weizen . . . . .                  | 24,70—25,20 | Hafer . . . . .         | 19,70—20,20 |
| Roggen . . . . .                  | 20,70—21,20 | Vitoriaerbsen . . . . . | 48,00—52,00 |
| Gerste 65-68 Ko. Hfg. 22,50—23,50 |             | Erbsen . . . . .        | —           |
| bis 68 Ko. Hfg. 19,20—19,70       |             | Futtererbsen . . . . .  | —           |

Festsetzungen der von der Handelskammer ernannten Kommission.

|                          |        |          |          |
|--------------------------|--------|----------|----------|
| Für 100 Kilogramm        | feine  | mittlere | ordinäre |
| Maß . . . . .            | 44,00  | 43,00    | 42,00    |
| Kleefaat, rote . . . . . | 98,00  | 86,00    | 74,00    |
| weiße . . . . .          | 105,00 | 85,00    | 65,00    |

## Kartoffeln.

Speisefertkartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark geringere, ohne Maß.

## Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin 28. November.

Tägliche Preise für inländische Getreide an den wichtigsten Märkten und Warenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm

| Stadt                    | Weizen  | Roggen  | Gerste                | Hafer   |
|--------------------------|---------|---------|-----------------------|---------|
| Königsberg i. P. . . . . | 249     | 209     | —                     | 204     |
| Danzig . . . . .         | 250     | 210     | —                     | 205     |
| Thorn . . . . .          | —       | —       | —                     | —       |
| Stettin . . . . .        | —       | —       | —                     | —       |
| Posen . . . . .          | —       | —       | —                     | —       |
| Breslau . . . . .        | 247—252 | 207—212 | 197 bis 68 kg 225—235 | 197—202 |
| Berlin . . . . .         | —       | —       | —                     | —       |
| Hamburg . . . . .        | 268—272 | 227—230 | 272—295               | —       |
| Hannover . . . . .       | —       | —       | —                     | —       |

Preise der amerikanischen Getreidebörsen vom 27. November:

Weizen: Neuporf. Roter Winter Nr. 2, loco, 214,10 Mark, (vor. Pr. 215,40 M.) Lieferungsware, Dezember, 207,00 M. (211,05 M.), Mai 218,80 M. (222,90 M.).

Chitago. Lieferungsware, Dezember, 193,00 M. (198,35 M.), Mai 202,90 M. (207,60 M.).

Wais: Chitago. Lieferungsware, Dezember 116,80 M. (118,00 M.), Mai 126,50 Mark (128,10 M.).

Neuporf, 28. November. Weizen für Dezember 120,00, für Mai 127,75.

Schluß des redaktionellen Teiles.

## ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Posen Neue Str. 1, hochp.

Anfertigung vornehmster

Herren- und Damen-Moden

Feldgrau Uniformen

Schnellste Anfertigung in eigenen Werkstätten.

Grosses Lager in allererstklassigen deutschen Stoffen.

Fernsprecher Nr. 1675.